

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 5. Juli 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIII. und das XLIV. Stück der italienischen und das LV. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Juli 1906 (Nr. 151) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 17 „Pokrok“ vom 7. Juni 1906.
- Nr. 19 „Kansaský Pokrok“ vom 6. Juni 1906.
- Die von Friedrich Dntrata in Jicin gedruckte, im Verlage des „Cas. pokr. studentstva“ erschienene Flugschrift mit der Aufschrift: „Verejnost!“ und der Unterschrift: „Vice abiturientů.“
- Beilage zur Nr. 28 „Obrana lidu“ vom 29. Juni 1906.
- Nr. 52 „Nordböhmisches Volksblatt“ vom 30. Juni 1906.
- Nr. 13 „Moravsko-slezský Robotník“ vom 30. Juni 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Zur wirtschaftlichen Lage in Rußland.

Dem englischen auswärtigen Amte sind jüngst zwei Konjunkturberichte zugegangen, welche interessante Beiträge zur Kennzeichnung der wirtschaftlichen Lage in Rußland enthalten:

Der Konsul Stevens hat einen Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage in Batum und im Kaukasusgebiete gefandt, in welchem er ausführt, daß seit dem Jänner 1905 in der ganzen Kaukasusregion vollständiges Chaos herrsche. Industrie und Handel seien ganz gelähmt und es bestehe keine Aussicht auf Besserung der Lage. Man könne sagen, daß Batum in kommerzieller und industrieller Beziehung ruiniert sei. Den letzten Stoß hätten ihm die Unruhen versetzt, welche im Februar 1905 zwischen Tarenten und Armeniern ausbrachen und die ihren Höhepunkt im August desselben Jahres erreichten. Alle Maschinen für die Petroleumproduktion wurden zerstört und müssen durch neue ersetzt werden. Das Elend der Bevölkerung ist außerordentlich groß und niemals befand sich der Kaukasus in solcher Not. Alle Gemeinden sind im Zustande des Bankrotts und die Kaufleute sind genötigt, die Geschäfte einzustellen und zu liquidieren, da sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen können. Die großen Fässer für Petroleumbehälter sind geschlossen und

jollen nach anderen Städten verlegt werden, wohin das Petroleum in Reservoirdampfern gebracht wird. Auf diese Weise verliert Batum eine Industrie, welche 6000 Arbeiter beschäftigte.

In einem vom Vizekonsul Urquart erstatteten Berichte über den Stand der Petroleum-Industrie im Distrikte Bafu während des Jahres 1905 wird die Meinung ausgedrückt, daß die Ursachen der Unruhen und Massakres, welche in Bafu im Laufe des Jahres stattgefunden haben, in dem Hass zu suchen sind, welcher sich seit dem großen allgemeinen Streike des Jahres 1903 angesammelt hat. Seit dieser Zeit ist die Petroleum-Industrie in eine Krise eingetreten, welche im September 1905 ihren Höhepunkt erreichte, als das große armenisch-tartarische Massakre begann und die Petroleumlagerstätten in Brand gesetzt wurden. Die Schäden, welche durch diese Feuersbrünste verursacht wurden, werden auf mindestens 27 Millionen Rubel geschätzt und treffen zum großen Teile Gesellschaften, die mit englischem Kapitale arbeiten. Das Jahr 1905 schloß mit enormen Verlusten. Die Wiederherstellungs-Arbeiten bei den Petroleumbohrstätten werden 40 Millionen Rubel kosten und ungeachtet der Bemühungen, welche unternommen wurden, um zu einer Entschädigung für die erlittenen Verluste zu gelangen, bewilligte die russische Regierung nur ein innerhalb zehn Jahren rückzahlbares Anlehen von 22.5 Millionen Rubeln, welches mit 5.5 Prozent verzinst werden muß. Die Lage in den ersten Monaten des laufenden Jahres schien mit Bezug auf die Arbeitsuchenden etwas gebessert, aber die Petroleumproduktion kann erst in vielen Jahren wieder den normalen Stand erreichen. Bis dahin ist in Rußland, wo das Petroleum als Feuerungsmittel für Eisenbahnen, Dampfschiffe und bei den großen Industrien verwendet wird, eine äußerst schwierige Aufgabe zu lösen, da die Vorräte zerstört sind und das erzeugte Petroleum nur für den Konsum produziert wird.

Regierung zu dem mit Osterreich-Ungarn neuerlich ausgebrochenen Konflikte darzulegen. Der Ministerpräsident betonte, die serbische Regierung habe das größtmögliche Entgegenkommen gegenüber der Monarchie bekundet, konnte es aber mit der Würde eines unabhängigen Staates nicht vereinbarlich finden, Verbindlichkeiten einzugehen, wonach Serbien während der Dauer des Provisoriums keine Staatsbestellungen im Auslande machen solle. Zugleich teilte er den Journalisten mit, daß die serbischen Zollämter nächst der ungarischen Grenze angewiesen wurden, von heute früh an gegenüber österreichisch-ungarischen Artikeln den allgemeinen Zolltarif zur Anwendung zu bringen.

Die „Neue Freie Presse“ nimmt die Meldung, daß König Eduard von England die Patenschaft bei dem neugeborenen Enkel Wilhelm II. übernehmen und persönlich bei der Taufe in Potsdam anwesend sein werde, zum Anlasse um das Verhältnis zwischen Deutschland und England zu besprechen. Wenn der König von England wirklich nach Potsdam reisen sollte, so wäre dies sein erster Besuch am deutschen Hof, dem er bisher ferngeblieben ist. Damit wäre das Zeichen gegeben, daß die persönliche Verstimmung vorüber sei. Die Reise wäre aber auch die Folge der freundlichen Annäherung zwischen dem englischen und dem deutschen Volke. Wenn diese großen Nationen sich jetzt einander näher fühlen als früher, so hat dieser Erfolg der Menschlichkeit nicht mit höfischen Kundgebungen begonnen, sondern war das Werk der gebildeten Klassen in beiden Völkern. Jetzt erst zeigt sich als Wirkung der Umschwung in dem persönlichen Verhalten der Höfe. Darin liegt die stärkste Bürgschaft des Friedens, weil das gebesserte Verhältnis zwischen England und Deutschland nicht von einzelnen Menschen geschaffen wurde, sondern von den Führern der öffentlichen Meinung, die nunmehr auch von den Herrschern unterstützt wird.

In einer Mitteilung aus Rom wird betont, daß es bis auf weiteres nicht in der Absicht der an den Balkanangelegenheiten beteiligten Mächte liege, aus der beobachtenden Haltung, die sie gegenüber dem griechisch-rumänischen Zwiste einnehmen, hervorzutreten. Aus der gegenwärtigen Reserve

Politische Uebersicht.

Paibach, 6. Juli.

Aus Belgrad, 5. d. M., wird gemeldet: Ministerpräsident Pasic hat heute sämtliche Belgrader Redakteure zu sich berufen, um den Standpunkt der

Wie schön weiß und rund ihr Hals ist — merkwürdigerweise geht sie bei mir zu Hause niemals defolletiert, nur in Gesellschaft erscheint sie so festlich.

Da tauchte neulich so ein merkwürdiger Cousin von meiner Frau auf. Der Kerl macht Gedichte, wie man sagt — da heißt's aufpassen!

Für die naturalistische Richtung scheint sie nicht eingenommen zu sein. Sie läßt alle Tage ganz richtig reinnachen.

Keine Spur von Mißgunst bei ihr! Gestern zeigte sie einer Freundin ein Pariser Hutmodell. Ich glaube allerdings, es war vom vorigen Jahre.

Wie sie mich liebt! Ich darf nicht rauchen — sie kann's nicht sehen, daß eine andere für mich glüht.

Wöglich interessiert sie sich für's Skatspielen. Sollte sie's, da ich sie als Witwe geheiratet habe — schon des dritten Mannes wegen tun?

Wir führen wirklich eine sehr glückliche Ehe. Meine Freunde wenigstens versichern mir's alle Tage woher wissen die's denn?

Ich stehe vor dem Spiegel, bürste mir die Haare — na ja, sie sind schon ein bißchen dünn — da sehe ich, wie sie so recht mokant lächelt. „Was hast du denn?“ frage ich. „Nimmst du's auch nicht übel?“ sagt sie. „Na, und?“ „Ach,“ fährt sie fort und strei-

chelt mir so recht die Haare, „das sind ausgefallene Sachen.“

„Wirst du mich auch ewig lieben?“ flüsterte ich ihr heute nachmittag in einem Schächerstündchen so recht zärtlich ins Ohr. „Das habe ich bisher immer getan“, plagt sie heraus.

Sie nimmt, so lange ich zurückdenken kann, stets häßliche Dienstmädchen. Ist das nur zum Gegensatz ihrer Lieblichkeit?

Sonst nennt sie mich nur beim Vornamen. Heute heißt's den ganzen Tag: „Lieber Mann!“ „Liebster Mann!“ Sollte da eine unbezahlte Rechnung im Hintergrunde drohen?

Die Suppe war heute, zum drittenmal in dieser Woche, veralzen. Diese Liebe fängt an, mir fürchterlich zu werden — ich werde mich von meinem Magen scheiden lassen müssen.

Sie behauptet, Schach sei von einer Frau erfunden worden, da die Dame auf dem Brette die freieste Bahn hat.

Gestern in der kleinen Weinstube kokettierte sie ganz auffällig mit einem sehr hübschen jungen Mann. Als ich es bemerkte und ihr Vorwürfe machte, sagte sie ganz dreist: „Eigentlich ängelte ich theoretisch mit dir, denn im ersten Jahre unserer Ehe sahst du gerade so forsch aus wie der da.“

Feuilleton.

Neuigkeiten von meiner Frau.

Ausgeplaudert von Gottlieb Weisstein.

Neuigkeiten von meiner Frau gibt es stets; sie ist alle Tage eine andere!

Sie hat zahlreiche Jugendfreundinnen — merkwürdigerweise ist keine jünger als sie.

Wenn sie abends so zierlich dasitz, den Tee bereitet und die Lampe unter dem Schirm her ihren warmen, roten Schein versendet — es ist zu gemüthlich, ich möchte gleich — in die Kneipe gehen.

Meine Frau hat nur zwei Liebhaber. Der andere ist ihr Spiegel.

Sie liest niemals Romane — sie meint, sie erlebe sie lieber.

Wann werd' ich sie wohl richtig kennen lernen? Sicher einen Tag vor der Scheidung.

Sie kocht wie eine Künstlerin. Manches Mittagessen bleibt daher nur Skizze.

Sie behauptet, die einzige berechnete Frauenbewegung sei die, dem Manne um den Hals zu fallen.

dürfe jedoch nicht der Schluß gezogen werden, daß die bezeichneten Regierungen überhaupt jedem Gedanken eines freundschaftlichen Eingreifens in diesem Konflikt entzogen. Es sei vielmehr voranzusehen, daß die Mächte es als ihre Aufgabe betrachten dürften, im geeigneten Zeitpunkt die Fäden ihrer früher aufgegebenen Bemühungen zur Herstellung normaler Beziehungen zwischen Rumänien und Griechenland wieder aufzunehmen. Der Augenblick für die Einleitung einer hierauf abzielenden Aktion werde jedoch erst gekommen sein, wenn die leidenschaftliche Geiztheit, die zwischen Athen und Bukarest herrscht, eine Abschwächung erfahren haben und eine für vermittelnde Ratsschläge zugänglichere Stimmung Platz gegriffen haben wird.

Die japanischen Militärbehörden haben letzten Sonntag die Stadt Mukden der japanischen Zivilverwaltung übergeben. Die japanischen Zivilagenten haben mitgeteilt, es werde beabsichtigt, während der Monate Juli und August die militärische Besatzung aus den Städten der inneren Mandchurei zurückzuziehen.

Die Marinebudgets der größeren Seemächte geben das anschauliche Bild von der geradezu fieberhaften Tätigkeit, die sich im Rahmen der Umgestaltung der Seestreitkräfte in den letzten Jahren entwickelt hat. Deutschland muß für das Rechnungsjahr 1906/1907 die Summe von 252 Millionen und 150.306 Mark aufbringen. England veranschlagt für Marinezwecke 650.137.800 Mark, das ist um 31 Millionen weniger als im Vorjahre. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika stellen in den Staatshaushalt für Marinezwecke den Betrag von 418.463.706 Mark ein, Frankreich 260.065.552 Mark. Im allgemeinen erhielt die Schiffsbaupolitik der großen Seemächte ihr charakteristisches Gepräge vor allen Dingen durch das Bestreben, die Erfahrungen des ostasiatischen Krieges möglichst schnell und möglichst gründlich auszunutzen. Als gemeinsamer Zug in dem Vorgehen fast aller Marinen tritt nach dem „Nautilus“ das Streben nach beträchtlicher Steigerung der Qualität beinahe aller Schiffstypen hervor. Eine gewisse Unsicherheit der Auffassung macht sich in einigen Ländern hinsichtlich der Beibehaltung der bisher üblichen Schiffstypen, der Linienfahrer, der Panzerkreuzer und kleinen Kreuzer bemerkbar. Allgemein anerkannt jedoch wird nach den Erfahrungen aus der Seeschlacht von Tsushima die überragende Stellung des Linienfahrers als das die Hauptkampfkraft darstellende Bestandteiles der Flotte. Keine Änderung haben die letzten Kriegsergebnisse hinsichtlich der Bewertung der Torpedoboote herbeigeführt. Das Bestreben, ihre Geschwindigkeit und Seefähigkeit und auch ihre Artilleriearmierung zu steigern, hat jedoch bei den Torpedobooten zu einer weiteren Erhöhung ihres Laderaumes geführt.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine wissenschaftliche Gefahr.) Der große Aufschwung der englischen Marine hat es mit sich gebracht, daß die älteren Bezeichnungen des

Wenn sie Sekt trinkt, ist sie geradezu entzückend. Sie kann eine ganze Flasche stenographisch ausnicken.

Sie kommt immer mit dem Wirtschaftsgelde aus; bei der Beköstigung halt' ich das für geradezu unmöglich. Ob sie etwa meine Liebesgedichte aus der Brautzeit an die Journale verkauft?

War Goethe eine Zeitlang Tapezierer? Fürchterliche Frage der teuren Hälfte. Sie sprach von seinem westöstlichen — Divan.

Ihre Freundin behauptet, ich sei ein ganz gefährlicher Dichter, den junge Damen nicht lesen dürften — so berichtet sie mir heute ganz naiv. Dabei hab' ich die meisten Stoffe meiner „Dichtungen“ nur mit ihr erlebt.

„Was sind denn deine beiden eleganten Brüder eigentlich, die so oft zu uns zu Tisch kommen?“ frage ich sie gestern. „O, die helfen in Papas Geschäft,“ erwidert sie ganz ernst. „Papa ist nämlich Rentier.“

Neulich mache ich einer ihrer Freundinnen, einer wirklich hübschen Frau, nachdrücklichst den Hof — wie ich glaubte, mit anhaltendem Erfolg. Als ich damit ein bißchen renommieren, lacht mich Madame fürchterlich aus. „Du bist wohl kurzichtig geworden, um nicht zu bemerken, wohin sie schielt?“

Meine Frau ist wirklich ein Ideal — ich bin nämlich Junggeselle.

Meridians nach Ferro oder Paris verlassen worden sind, und daß die ganze Erde den Meridian Greenwich als Ausgangspunkt für die geographische Länge nimmt. Damit ist die Sternwarte zu Greenwich zu einem Denkzeichen britischen Nationalstolzes herangewachsen. Nun besteht eine mit 3000 Pferdekraften arbeitende Erzeugungstätte elektrischer Kraft seit nicht langer Zeit 800 Meter von der Sternwarte, und gerade in der Richtung des Meridians erheben sich ihre Kamine. Diese soll von der Grafschaft London auf 52.000 Pferdekraften verstärkt werden und den gesamten Tramwaybetrieb von London bedienen. Die Erschütterung des Bodens wie das Aufsteigen der warmen flimmernden Luft über dem Werke stellen den ganzen Betrieb der Sternwarte in Gefahr. Mit Recht konnte der berühmte Physiker Lord Kelvin in der Sitzung des Oberhauses vom 21. Juni sagen, die ganze gebildete Welt, innerhalb wie außerhalb des britischen Reiches, würde es beklagen, wenn irgend eine Störung der großen und guten Arbeiten von Greenwich eintreten sollte. Beide Häuser sollten sich zum Schutze vereinigen. Die bisher von der Grafschaft ausgegebene Summe von einer halben Million Pfund (12 Millionen Kronen), jagte Carl Cavdor, sei gering in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache. Eine Verlegung der Sternwarte von ihrem historischen Plage, der zum Fixpunkte für den ganzen Erdball geworden ist, sei im allerhöchsten Grade unerwünscht. Der erste Lord der Admiralität suchte zu beschwichtigen, aber Viscount Goschen sprach offen aus, es seien Fehler geschehen, die Sache betreffe die ganze Welt.

— (Eine Regenkatastrophe in London.) Aus London wird gemeldet: Die Stadt London erlebte in der Nacht von Donnerstag auf Freitag einen sintflutartigen Regen, wie er in dieser unerschöpflichen Fülle seit Jahrzehnten hier nicht beobachtet werden konnte. Es fielen in wenigen Stunden mehr als zwei Zoll Regen und eine Statistik ad hoc berechnet das Gesamtgewicht der unter donnerähnlichem Brausen niedergegangenen Wassermassen auf einige Millionen Tonnen. Das Unwetter hatte zur Folge, daß die an der Themse gelegenen Stadtteile überschwemmt wurden, insbesondere die Straßenzüge, die vom Strand südlich zur Themsebank führen. Hier wurden hauptsächlich die von Fleetstreet abwärts gelegenen Zeitungsredaktionen und Redaktionen betroffen, wo das Wasser in die Kellerräume eindrang und die Feuer an den Kesseln löschte. Einige Zeitungen, wie die „Sun“, mußten auswärts gedruckt werden und in anderen überflutete das Wasser die Sezereien etc. Die Überschwemmung erfolgte dadurch, daß das Regenwasser aus den Kanälen in die Themse nicht abfließen konnte, weil zur Zeit Hochflut herrschte, welche den Austritt des Wassers unmöglich machte. Aus diesem Zusammentreffen könnte sich einmal bei der Beschaffenheit der Londoner Kanalisierung, wie befürchtet wird, eine große Katastrophe ereignen.

— (Der höchste Walzertänzer.) In Paris hat es diesertage eine merkwürdige Wette gegeben. Ein Italiener, M. Corsini Guattiero, ein Preistänzer, versprach 1000 Franken dem, der länger

als er tanzen könne. Das hat die tanzende Welt in Paris sehr erregt und es haben sich tatsächlich fünf Bewerber gemeldet. Drei Franzosen, ein Italiener und ein Russe haben sich zur Konkurrenz gemeldet. Und der außerordentliche Tänzer M. Guattiero gewann seinen Preis tatsächlich; er tanzte 18 Walzer die Stunde, von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts, also durch 14 Stunden 252 Walzer. Eine Zahl, die alle Herren und Damen, die je im Ballsaal walzten, erleiden machen muß. Höher geht's nicht mehr, ein Rekord ist erreicht, der schwer überboten werden dürfte.

— (Eine schmerzhaft Kur.) In Philadelphia ließ ein gewisser Frank May Lynn letzten Mittwoch an sich eine merkwürdige Probe vollziehen. In Gegenwart von 2000 Personen ließ er sich von hundert Bienen auf den Rücken stechen, um damit zu beweisen, daß chronisches Gichtleiden durch Bienenstiche erleichtert werden kann. Er behauptet, daß er eine ähnliche Kur schon mit Erfolg an sich durchgeführt habe. Henry Twing, ein Jünger May Lynns, ließ sich zur selben Zeit von einem ganzen Schwarm Insekten den Arm zerflechten, um dasselbe zu erweisen. Vorderhand hat der eine einen hochgeschwollenen Rücken, der andere einen ganz unformlichen Arm. Ob ihr Gichtleiden damit besser geworden ist, konnte noch nicht wissenschaftlich festgestellt werden.

— (Der Hund.) Georges Courteline gibt in einem Pariser Blatt folgende Beschreibung des Hundes: Die Hunde sind die Freunde des Menschen wie alle Tiere, die von ihm Fußtritte erhalten haben und der festen Überzeugung sind, daß sie immer wieder Fußtritte von ihm erhalten werden. Die Vorlesung, die genau weiß, was sie tut, hat die Hunde geschaffen und in die Welt gesetzt, damit sie der Menschheit als Beispiele dienen und ihr Treue, Demut, Verzeihung erlittenen Unrechtes und die Notwendigkeit, immer einen Herrn zu haben, predigen. Die Menschheit geht aber leider ihre eigenen Wege; daher das Duell, der Ehebruch, die republikanische Regierungsform und das Kreuz der Ehrenlegion. Einige Menschen nur haben Vernunft genug, nicht ihren eigenen Kopf haben zu wollen; das rechtfertigt die Behauptung, daß sie gute Hunde wären, wenn sie nur auch die Intelligenz der Hunde hätten. Von allen lebenden Wesen, die irgend einmal ein anderes lebendes Wesen mit Gefahr ihres eigenen Lebens gerettet haben, ist der Hund vielleicht das einzige, das am Morgen nach der Rettungstat nicht die Zeitung in die Hand nimmt, in der Hoffnung, konstatieren zu können, daß der Retter sich nach seiner edlen Tat dem Dank des Opfers und den stürmischen Glückwünschen des Publikums bescheiden entzogen habe. Er ist von allen Bediensteten vielleicht der einzige, der mit dem Korbe im Maul in die Markthalle läuft; und er ist sicher der einzige, der niemals mutwillig den Henkel des Marktkorbes abbricht.

— (Stilblüte.) Eine klassische Stilblüte, die in einem schlesischen Badeorte an hoher Wegetafel prangt, wir wissen nicht, ob als amtliche oder als private Bekanntmachung, wird der „Breslauer Morgenzeitung“ von einem Leser zur Kenntnis ge-

noch Platz gewesen wäre. Aber da, als sie sich eben ankleiden wollte, jagte Willa freundlich bittend zu ihr: „Geh, Muschi, bleibe du zu Hause! Eine soll doch beim Papa bleiben!“

Sie stand ganz bestürzt. Ins Theater ging sie für ihr Leben gern, und auf das heutige Stück hatte sie sich sehr gefreut. . . . Aber doch schlug Willas Stimme mahnend an ihr Gewissen, und nach einigem Zögern hängte sie mit einem Seufzer das Kleid weg, das Viji ihr schon herausgegeben hatte.

Willa hatte recht! . . . Man sollte den Papa nicht so allein lassen. Und wem sonst fiel es zu, zu Hause zu bleiben, als ihr? Der Mama doch nicht? Schon darum nicht, weil ihre Gesellschaft leider dem Papa durchaus nicht so erwünscht war. Und Zia? Die hatte die Aussicht, im Theater Spaß zu sehen, der mit einer Rohrpostkarte von ihrer Anwesenheit dort benachrichtigt worden war. blieb also nur sie.

Und nun sie einmal entschlossen war, sich aufzuopfern, half sie wohlgenut den anderen, sich fertig zu machen, neben dem begreiflichen Bedauern doch auch eine Regung von Selbstzufriedenheit darüber verspürend, daß sie den ererbten Unterhaltungshunger, gegen den der Papa stets wettelte, besiegen hatte können.

Nun war sie allein in der leeren Wohnung. Sie hatte das nicht ungern. Wenn es still um sie war, kam sie, so schien es ihr, mehr zum Bewußtsein ihres Ichs. Ihre Gedanken waren aber nicht angenehmer Art. Sie fühlte ein leises Magen der Selbstzufriedenheit. Der Papa mit seinem Mörgeln hatte eigentlich recht. Sie tat rein gar nichts. Seit dem vorigen Jahre hatte sie keine Stunden, keine Aufgaben, keine

Ihre Töchter.

Original-Roman von A. Noël.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Erhard Meuern seufzte tief.

„Ja, wo?“

Die beiden Brüder blickten einander an.

„Könnte ich dem Menschen eine meiner Töchter zumuten?“ fragte Erhards Blick, und Lorenz schwieg nachdenklich.

Es gab einen Aufenthalt, weil in der Asperngasse Lorenz einen Bekannten erblickte und halten ließ, um mit diesem zu sprechen, der dann den Herrn Hofrat — denn diesen Titel führte Lorenz seit mehreren Jahren gleichfalls — nicht so bald wieder losließ, und so konnte es geschehen, daß, als der Motorwagen mit Zsa und Muschi, über die Madetzky-Brücke kommend, in die Ringstraße einbog, Muschi zum drittenmal den daherrrollenden Wagen des Onkels wahrte.

Der Onkel und der Papa, die geradeaus blickten, konnten sie nicht sehen, aber der rücklings sitzende Dr. Koch erblickte in dem Motorwagen, an dem sie eben vorbeifolten, ein rosiges Gesicht unter einem aufgebogenen Hut, das ihm nicht ganz unbekannt war. Doch schweigsam, wie er war, fiel es ihm gar nicht ein, den Professor darauf aufmerksam zu machen, daß sie soeben an seinen Töchtern vorbeigefahren waren.

3.

Muschi Meuern war allein zu Hause.

Eben waren sie fortgegangen, Mama, Willa und Zsa, von George abgeholt. George hatte eine Loge im Volkstheater genommen, in der für sie wohl auch

bracht. Die reizende Stilblüte lautet: „Derjenige, der den Täter, der den Pfahl, der an der Brücke, die an dem Wege, der nach Tischerbenei führt, liegt, steht, umgeworfen hat, anzeigt, erhält zehn Mark Belohnung.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Zustand des Volksschulwesens in Krain am Schlusse des Schuljahres 1904/1905.

(Fortsetzung.)

In der Wiederholungsschule ist der Prozentsatz der sehr fleißigen und der nachlässigen Schulbesucher um 3.43%, beziehungsweise um 0.78% gestiegen, jener der fleißigen und minderfleißigen um 3.46%, beziehungsweise um 0.95% gefallen.

Sichtlich des sehr fleißigen Schulbesuches reihen sich die einzelnen Schulbezirke in nachstehender Weise: Alltagschule: 1. Laibach Stadt, 2. Radmannsdorf, 3. Loitich, 4. Krainburg, 5. Gottschee, 6. Adelsberg, 7. Stein, 8. Gurkfeld, 9. Vittai, 10. Tschernembl, 11. Rudolfswert, 12. Laibach Umgebung. Wiederholungsschule: 1. Radmannsdorf, 2. Vittai, 3. Krainburg, 4. Adelsberg, 5. Loitich, 6. Gurkfeld, 7. Laibach Umgebung, 8. Gottschee, 9. Stein, 10. Tschernembl, 11. Rudolfswert.

Auffallend ist der durch mehrere Berichtsperioden hindurch anhaltend schlechte Schulbesuch der Alltagschule im Bezirke Laibach Umgebung trotz günstiger wirtschaftlicher, territorialer und klimatischer Verhältnisse.

h) Andere Schulbesucherseichterungen als die im Gesetze vom 28. Februar 1874, L. G. Bl. Nr. 6, betreffend die Einführung der Wiederholungsschulen in Krain, vorgesehenen kamen an Landschulen nicht vor.

In Städten und Märkten wurden im Grunde des § 17 des Gesetzes vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21, im ganzen 49 Knaben und 80 Mädchen, zusammen 129 Kinder nach vollendetem 12. Lebensjahre aus der Schulpflicht vorzeitig entlassen.

Wegen zu großer Ausdehnung der Schulsprengel, zu weiter Entfernung einzelner Weiler vom Schulstandorte, wegen Mangels an direktmäßigen Volksschulen oder wegen Überfüllung der vorhandenen Schulen erhielten 2702, das ist 3.19%, bei II, b mitgezählte Kinder dermalen an direktmäßigen Volksschulen oder an Not- und Ergänzendschulen einen verkürzten Unterricht.

Die Zahl derselben ist gegen das Vorjahr mit 4061, das ist 4.97%, solchen Kindern um 1359, das ist 1.78%, Kinder gefallen.

III. Zahl der Lehrer und Lehrerinnen.

1.) Die Zahl der Lehrer (mit Ausschluß der f. f. Übungsschullehrer) an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen beträgt, und zwar: a) mit einem Lehrbefähigungszeugnisse 381, b) mit einem Reisezeugnisse 42, c) ohne Lehrzeugnisse 55, zusammen 478.

Pflichten mehr . . . Nun sollte sie sich selbst welche schaffen. Aber sie kam so selten dazu, etwas vorzunehmen. Gerade wenn man gar nichts zu tun hatte, fand sich schwer Zeit für irgend eine ernsthafte Beschäftigung. Wo kamen nur die Stunden hin? Der Tag war vorbei, man wußte nicht wie.

Nun sie schon einmal tugendhaft sein wollte, nahm sie auch Isas Macaulay zur Hand und setzte sich damit in das Speisezimmer unter den Kronleuchter.

Aber es wollte ihr nicht gelingen, sich zu vertiefen. In ihr war eine wogende und wallende Welt, in der beständig irgend etwas auftauchte, und jedes Knacken oder Erzittern des Fußbodens, jede Bewegungswelle, die über die Decke lief, sowie das Säusen der Gasflammen und das Pfeifen der unruhigen Novemberluft draußen lenkte ihre Aufmerksamkeit ab.

Sie stand auf und trat zum Fenster. Vor ihr lag eine der Nebenstraßen der Schottenringgegend des neunten Bezirks, eine Straße, die niemals so recht von lebhaftem Verkehr durchflutet wurde . . . Jetzt in der Abendstunde, wo die Kollbalken der Läden schon meist herabgelassen waren, lag sie in Einsamkeit. Wegen der breiten Mauervorprünge unter den Fenstern konnte man auch gar nicht hinabsehen. Ihre Blicke gingen dafür hinüber zu einigen sehr hell erleuchteten Fenstern. Dort unterhielt man sich vernehmlich, und sie bemühte sich, an den vorüberstreichenden Schatten die Vorgänge zu erkennen.

Dabei hatte sie überhört, daß sich Schritte dem Speisezimmer näherten; als sie sich umwandte und hinter dem Vorhang hervortrat, standen schon drei Männergestalten im Zimmer. (Fortsetzung folgt.)

2.) Die Zahl der Lehrerinnen (mit Ausschluß der f. f. Übungsschullehrerinnen) an den öffentlichen Volksschulen beträgt, und zwar: a) mit einem Lehrbefähigungszeugnisse 262, b) mit einem Reisezeugnisse 89, c) ohne Lehrzeugnisse 10, zusammen 361.

Die Gesamtzahl der Lehrpersonen beträgt somit 839, um 56 mehr als im Vorjahre.

Von den unter 1. a) angeführten Lehrern besitzen 8, von den bei 2. a) mitgezählten Lehrerinnen 4 ein Lehrbefähigungszeugnis für Bürgerschulen.

Die Zahl der Lehrer hat gegen das Vorjahr um 25, jene der Lehrerinnen um 31 zugenommen, die Zahl der nicht beschäftigten Lehrkräfte ist gegen das Vorjahr um 7 gefallen.

3.) Die Zahl der Religionslehrer beträgt, und zwar: a) von den Schulbehörden angestellte 5, b) von den Kirchenbehörden bestellte 377, zusammen 382. Die Zahl derselben ist gegen das Vorjahr um 7 gestiegen.

4.) Die Zahl der selbständigen Arbeitslehrerinnen beträgt, und zwar: a) mit einem Lehrbefähigungszeugnisse 3, b) ohne Lehrbefähigungszeugnisse 71, zusammen 74. Die Zahl der unter a) angeführten Arbeitslehrerinnen hat um 1 abgenommen, jene der unter b) angegebenen hat sich um 7 vermehrt.

Sämtliche Arbeitslehrerinnen erhielten eine Remuneration im Gesamtbetrage von 4000 K aus dem Normalschulфонде.

Überdies besorgten den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten 312 Klassenlehrerinnen.

5.) Unter den von den kompetenten Schulbehörden systemisierten Lehrstellen an bereits aktivierten öffentlichen Schulen blieben während des Berichtsjahres zwei Lehrstellen an der Volksschule in Watsch unbesetzt.

Zeitweilig unbesetzt blieben die Lehrstellen an den Volksschulen in Mitterdorf, Nesselthal, Alltag und Lajerbach im Bezirke Gottschee, in Maichau, Prečna, Selo, Treffen und Unterwarmberg im Bezirke Rudolfswert sowie in Slogowitz und an der Notsschule in Stranje im Bezirke Stein.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Tag auf der Erdbebenwarte in Laibach.

Das „Neue Wiener Journal“ brachte unlängst unter dieser Aufschrift einen Artikel eines seiner Mitarbeiter, der die Laibacher Erdbebenwarte besichtigt hatte. Der Aufsatz ist in mehrfacher Beziehung interessant, aus welchem Grunde wir ihn vollinhaltlich reproduzieren wollen.

Im Hause der Oberrealschule in Laibach befindet sich das Institut des bekannten Forschers Professor A. Belar, der Direktor, Leiter und Verwalter der Erdbebenwarte in Laibach ist. — Ich traf den Gelehrten in seinem Studierzimmer im chemikalischen Kabinett und er begrüßt mich mit den Worten: „Ich freue mich herzlich, daß nach dem zehnjährigen Bestande meiner Anstalt zum erstenmal ein Schriftsteller die Erdbebenwarte besichtigt.“

Meine erste Frage gilt dem Umstande, wie sich die Katastrophe von San Francisco auf der Erdbebenwarte in Laibach gezeigt habe. „Da muß ich Ihnen vorher die Apparate erklären,“ sagt Professor Belar. Und er geleitet mich in ein Kabinett, in dem ich sogleich das Ticken eines Uhrwerkes höre. Hinter einer Glaswand sehe ich beim Schein der elektrischen Lichter die Erdbebenmesser, deren Konstruktion eine äußerst einfache ist. Es sind Pendel, die möglichst frei und von der Erde unabhängig aufgehängt werden. Die Spitze dieser Pendel bildet eine feine Glasnadel, die durch ein Instrument auf eine geschwärzte Papierrolle geleitet wird. Und diese Glasnadel verzeichnet jede Bewegung des Pendels, jede Schwankung und die Richtung jeder Bewegung. Durch das Gewicht, das man dem Pendel gibt und durch seine Länge ist man in der Lage, eine zehn- und hundertfache Vergrößerung der Aufzeichnungen zu geben. Während ich neben dem Apparat stehe, zeichnen die Instrumente die Erderstöße auf. Die Linie läuft glatt abwärts und das Uhrwerk läßt nach jeder Minute einen Strich auf der Rolle entstehen. So ist der Forscher in stande, genau die Zeit anzugeben, in der ein Erdbeben stattgefunden hat. An einem der Instrumente merke ich plötzlich Schwankungen. Der Professor sieht mein Erstaunen. „Das ist das Erdbeben, das Sie verursacht haben,“ sagt er. Und in der Tat bin ich durch Unvorsichtigkeit an die kompakte Masse eines Pendels angekommen, der Stoß wurde auf die Glasnadel fortgepflanzt und zitterte noch lange, das Bild eines schwachen Bebens auf dem geschwärzten Papier gebend. „Es finden sich noch zahlreiche solcher Meßinstrumente im Hause,“ sagt Professor Belar, „sie arbeiten automatisch und ich kann sie natürlich nicht immer beobachten. Mag ich

aber auch kommen wann ich will, das genaue Bild des Bebens wird von den Instrumenten registriert und ich kann genau auf die Sekunde den Zeitpunkt bestimmen, an dem das Erdbeben begann, die Dauer, die Entfernung und die Richtung, in der die Stöße erfolgten.“

Professor Belar rekonstruiert mir nun auf meine Bitte den Nachmittag des 18. April, an dem die Katastrophe von San Francisco sich ereignete, auf der Erdbebenwarte in Laibach. Der Gelehrte befand sich über seinen Arbeiten und machte wissenschaftliche Eintragungen, als plötzlich ein leises Glockenzeichen im Nebenzimmer hörbar wurde. Das Signal eines Fernbebens, das ein Apparat gibt. Im nächsten Augenblicke begann der Apparat im Keller zu funktionieren, die Apparate auf dem Turm stimmten mit ein, und von allen Instrumenten erklang das Signal, das bei einer gewissen Intensität der Erdstöße ausgelöst wird. Der Professor eilte in das Nebenzimmer und sah nach dem Seismographen. Der eine Glasstab war so stark in Schwingung geraten, daß er mit der Zeichenspitze über das Papier hinausragte, der andere Apparat aber, der nur zehnfache Vergrößerungen der Stöße gibt, bot ein genaues Bild des Fernbebens.

Der Professor las von den Seismographen die genauen Angaben ab und gab, eine Stunde nachdem der letzte Stoß auf den Instrumenten bemerkt worden war, das Laibacher Bulletin über den Zustand der fiebernden Erde aus. Es hatte folgenden Wortlaut:

(Ausgegeben 19 Uhr) Erdbebenwarte Laibach, 18./IV. 1906.

Heute am 18. April Aufzeichnungen eines starken Fernbebens an allen Instrumenten.

(M) 1. Vorläufer B = 14.25.33

2. „ B = 14.35.25

Maximum = 14.59.52

Ende nach 17 —

Geschätzte Herddistanz gegen 10.000 km. — Richtung vorherrschend aus SE. (Fortsetzung folgt.)

— (Bahneröffnung.) Die feierliche Eröffnung der Bocheiner Bahn, d. i. der neuen Staatsbahnlinie Aßling—Görz—Triefst, wird, wie nun endgültig festgestellt ist, am 19. d. M. stattfinden. An der Eröffnungsfeier, die sich besonders solenn gestalten wird, da sie einer Bahn gilt, die seit der Vollendung der Arlsberg-Bahn die erste Hauptbahnlinie ist, die der Staat gebaut hat und dem Verkehr übergeben wird, wird Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung Seiner Majestät des Kaisers teilnehmen.

— (Der Wahlreformauschuß) setzte gestern die Debatte über die Wahlkreiseinteilung für Krain fort. Im Laufe der Debatte erklärte Abg. Dr. Sustersic, die Slovenen seien bereit, hinsichtlich der Kreierung eines deutschen Mandates für Gottschee ein Entgegenkommen zu zeigen, wenn dafür eine angemessene Kompensation in Kärnten oder Steiermark gewährt werde. Eine parlamentarische Vergewaltigung der Slovenen würde das Reformwerk zum Scheitern bringen. — Ministerpräsident Freiherr von Beck erklärte, die Regierung sei mit der Schaffung des deutschen Gottscheer Mandates grundsätzlich einverstanden; er befürwortete eine entsprechende Kompensation für die Slovenen, da sonst das Zustandekommen der Vorlage gefährdet würde. — Die Verhandlung wurde dann abgebrochen. Nächste Sitzung Montag.

— (Von der f. f. Landwehr.) Übersezt wurden: der Hauptmann erster Klasse Johann Balzar des Infanterieregiments Nr. 17 zum Landwehr-Infanterieregiment Nr. 4 in Magenfurt und Leutnant Alfred Wartsch vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 4 zum Landwehr-Infanterieregiment Nr. 12.

— (Ernennung.) Der krainische Landesauschuß hat den Herrn Dr. Ferdinand Trenz zum Sekundärarzt im hiesigen Landeskrankenhaus ernannt.

— (Hofrat Professor Dr. Jagić.) Der Professor für slavische Sprachen an der Wiener Universität, Hofrat Dr. Vatroslav Jagić, beging gestern seinen 68. Geburtstag. Die in akademischen Kreisen verbreitete Nachricht, daß Hofrat Dr. Jagić die Altersgrenze bereits erreicht habe, und aus der akademischen Laufbahn ausscheiden werde, beruht auf einem Irrtum, der auf eine falsche Angabe des Geburtsjahres Jagić' in Pypinz „Geschichte der slavischen Literatur“ zurückzuführen sein dürfte.

— (Journalistisches.) Der vor kurzem gegründete Lehrerprekverein in Laibach hat die hiesige Druckerei M. Klein & Komp. käuflich an sich gebracht. Die soeben erschienene Nummer des „Učiteljski Tovarish“ wurde bereits in der genannten Druckerei hergestellt.

(Gerichtsferien.) Mit 15. d. M. beginnen die Gerichtsferien, die nach dem Gesetze sechs Wochen, das ist bis 25. August, zu dauern haben. Die „Wiener Abendpost“ schreibt darüber unter anderem: Die Gerichtsferien sollen dem angestregten Personal der Gerichte und den an der Rechtspflege berufsmäßig mitwirkenden Angehörigen des Advokaten- und Notarenstandes die Zeit zur unentbehrlichen Erholung gewähren. Dem Interesse des rechtlich suchenden Publikums an der Zugänglichkeit des Gerichtes in Sachen, die keinen Aufschub vertragen, ist dadurch entsprochen, daß das Gesetz den Kreis jener Sachen, die trotz der Gerichtsferien erledigt werden müssen, überaus weit gezogen hat. Um so weniger ist es notwendig und wünschenswert, daß sich, wie man in den letzten Jahren wiederholt beobachtet konnte, in der Praxis die Tendenz geltend macht, auch solche Sachen, die einen Aufschub ganz gut vertragen würden, in den Gerichtsferien anzubringen. Es widerspricht dies dem Zwecke der Gerichtsferien und liegt auch nicht im Interesse der Parteien und ihrer Vertreter. Auf Seite der Gerichte kommt insbesondere in Betracht, daß sie während der Urlaubszeit mit reduziertem Personal arbeiten, das einen größeren Andrang von Geschäften schwer bewältigen kann. Für die Anwälte andererseits ist es mißlich, wenn sie während der Gerichtsferien in nahezu gleichem Maße wie sonst durch gerichtliche Geschäfte in ihren Kanzleien festgehalten werden; wenn sie nicht mit Substituten arbeiten wollen, wozu sich manche Angelegenheiten nicht eignen, sind sie gezwungen, auf den kurzen Urlaub zu verzichten, dessen sie oft dringend bedürfen und den sie nur während der Gerichtsferien mit einiger Ruhe sich gönnen könnten.

(Jahresbericht des k. k. I. Staatsgymnasiums in Laibach.) An der genannten Anstalt wurde gestern der Unterricht geschlossen. Dem gedruckten Jahresbericht, welchem eine Abhandlung des Prof. A. Paulin, handelnd von den Farnen Kraus, vorangeht, entnehmen wir folgende Daten: außer dem Direktor wirkten an der Anstalt für die obligaten Fächer 27 Lehrkräfte; frequentiert wurde sie am Schulschlusse von 569 Schülern (um 12 mehr als im Vorjahre), die sich auf 17 Klassen verteilen, indem die 1., 2. und 3. Klasse zu drei, die 4., 5. und 8. Klasse zu zwei Parallelabteilungen umfaßt. — Von diesen 569 Schülern sind 178 gebürtige Laibacher, sonstige Krainer 297 und Auswärtige 94. Die Muttersprache ist bei 457 die slowenische, bei 103 die deutsche und bei 9 eine andere; das Religionsbekenntnis ist bis auf 4 bei allen das römisch-katholische. — Das Klassifikationsergebnis kann ein günstiges genannt werden: die erste Fortgangsklasse erhielten 452 Schüler (darunter 87 Vorzugsschüler), welche Zahl sich nach den Wiederholungs- (59) und Nachtragsprüfungen (4) noch merklich erhöhen dürfte; das Jahresziel wurde von 39 Schulen mit zweiter und 15 Schülern mit dritter Fortgangsklasse nicht erreicht. — An Schulgeld und Taxen wurden von den Schülern im ganzen 13.358,8 K eingezahlt, dahingegen bezogen dieselben an Stipendien einen Betrag von 11.579,29 K; hiezu kommt der sehr wohlthätig wirkende Unterstützungsfond, der unter Herausgabe der namhaften Summe von 2281,58 K eine große Anzahl von Schülern mit Büchern, Kleidern usw. versorgte. — Derzeit finden an der Anstalt die Maturitätsprüfungen statt, die bis zum 13. d. M. dauern dürften. — in —

(Die Reifeprüfungen an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach.) die am 25. v. M. ihren Anfang nahmen, wurden unter dem Voritze des Herrn k. k. Landes Schulinspektors Franz Levec gestern nachmittags zu Ende geführt. Dazu hatten sich alle 42 Zöglinge des vierten Jahrganges sowie 18 Externistinnen (Zöglinge des vierten Jahrganges der Privatlehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulkuratoriums und Absolventinnen der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Töchterchule in Laibach) gemeldet. Ein Zeugnis der Reife für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache erhielten: a) 39 Zöglinge der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt, und zwar die Fräulein Marie Bartl aus St. Martin bei Litta, Pauline Bayer aus Krainburg (mit Auszeichnung), Wilhelmine Beniger aus Burzen, Marie Brückweiller aus Jola (mit Auszeichnung), Angela Čenčič aus Stein (mit Auszeichnung), Paula Dežman aus Laibach, Karolina Dostal aus Laibach, Gudula Dragatin aus Laibach, Adelsheid Ebner aus Laibach, Anna Elsner aus Litta, Anna Hajdiga aus Rudolfswert, Pia Gandini aus Rudolfswert, Anna Jaf aus Laibach, Josefina Ferman aus Gurkfeld (mit Auszeichnung), Marie Jugovic aus Laibach, Ottilie Junowicz aus Sereth (mit Auszeichnung), Marie Jurca aus Jakobica bei Planina, Marie Lončarič aus Selce in Kroatien, Marie Marinko aus Oberlaibach

(mit Auszeichnung), Johanna Mešec aus Unter-Siska, Marie Mulaček aus Laibach (mit Auszeichnung), Angela Nagode aus Divača, Anna Pavlin aus Strjance, Edith Perhaus aus Laibach, Johanna Pezdir aus Waitzsch, Mathilde Podrajšek aus Laibach, Adele Pogorelec aus St. Veit bei Sittich, Urjula Potočnik aus Grad-Beldes (mit Auszeichnung), Theresia Raabekar aus Wocheiner-Feistritz, Severa Reil aus Laibach (mit Auszeichnung), Josefina Stegenšek aus Levče bei Lüsser, Anna Suhac aus Wien (mit Auszeichnung), Karolina Sinfovec aus Zirkniz, Paula Šusteršič aus Laibach, Elisabeth Trenz aus Cilli (mit Auszeichnung), Milena Vencajz aus Laibach, Moisia Vonderichmidt aus Laibach, Adele Zajc aus Laibach und Albina Zalar aus Laibach (mit Auszeichnung); b) vier Absolventinnen der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Töchterchule in Laibach, und zwar die Fräulein Theresia Zivanec aus Laibach, Frida Aleč aus Laibach, Marie Lofar aus Laibach und Angela Miklavčič aus Laibach. Ein Zeugnis der Reife für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache erhielten zwei Zöglinge der Privatlehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulkuratoriums, und zwar die Fräulein Elisabeth Elsner aus Bischoflack und Margareta Krenner aus Laibach. Eine Ergänzungsprüfung für allgemeine Volksschulen mit slowenischer Unterrichtssprache legte Fräulein Emma Schmidmayer aus Schwarzenberg ob Idria ab. — Eine Externistin wurde reprobiert, 12 Kandidatinnen (darunter 9 Externistinnen) wurde eine Wiederholungsprüfung im Herbsttermin bewilligt; 1 Kandidatin (Externistin) trat krankheitsbedingt von der Prüfung zurück und wird sich ihr im Herbsttermin unterziehen.

(Die Schlußprüfung in der hiesigen Diözesanorgelschule) findet Donnerstag, den 12. Juli, um 9 Uhr früh statt, wozu alle Freunde der Kirchenmusik eingeladen werden. (Lokalitäten Bodnikplatz Nr. 5.)

(Für das Fest des slowenischen kaufmännischen Vereines „Merkur“) das morgen nachmittags im Garten des „Narodni dom“ zugunsten des Fonds für den „Trogovski dom“ stattfindet, wurde folgendes Programm festgesetzt: 1.) Gesangsummern: Serbič: „Slovanski brod“; Mjaz: „Občutki“; Redved: „Domovina“ (vorgelesen vom Gesangschor des Vereines „Merkur“). 2.) Musikvorträge der Militärkapelle. 3.) Tanz in der Arena des „Narodni dom“ unter Mitwirkung des Schrammelquartetts. 4.) Pavillons für Wein, Bier, Champagner, Ansichtskarten, Bäckereien, Blumen, Kaffee und Gewürze. 5.) Glückshafen mit prächtigen Gewinnten, die in einem eigenen Pavillon ausgestellt sein werden. — Die Unterhaltung findet bei jedem Wetter, im Falle ungünstiger Witterung im Sokoljskaal statt. Der Tanz wird in der Arena abgehalten werden und der Zugang aus dem Saale in die Arena wird gegen den Regen entsprechend geschützt sein. — Anfang 5 Uhr nachmittags, Eintrittsgebühr 60 h; Kinder frei. — Mit Rücksicht auf die Sympathien, die dem Vereine entgegengebracht werden, steht eine zahlreiche Beteiligung zu erhoffen. Auf den Glückshafen, für den einige Gewinnte in der Auslage der Firma Gričar & Mejač ausgestellt sind, wird besonders aufmerksam gemacht.

(Der Verschönerungsverein in Rosental bei Laibach) veranstaltet morgen sein erstes großes Volksfest, zu dem ein großer Platz mit dem schattigen Garten der Restauration „Rosental“ zugezogen werden soll. Auf dem Programme stehen ein Konzert der Musikkapelle aus Domžale, ein Glückshafen, eine Luchpost, ein Tanz unter Mitwirkung einer Zigeunerkapelle, ein Noriantolitorso, Gesangsvorträge, Ringelspielfahren u. Auch werden Jungferkel gebraten werden. Für die Bedienung ist bei gewöhnlichen Preisen bestens vorgesorgt. In der Dämmerung wird ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden. Eintritt 20 h.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 21. bis 30. Juni kamen in Laibach 26 Kinder zur Welt (36,0 pro Mille), dagegen starben 21 Personen (28,0 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 5, infolge Schlagflusses 2, durch Selbstmord 1, an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (52,03%) und 16 Personen aus Anstalten (76,01%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharblattern 1, Masern 1, Typhus 2, Diphtheritis 3.

(Fischereirevierverpachtung.) Anlässlich der am 5. d. M. bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert erfolgten Fischereirevierverpachtung der Reviere Zalog und Wördl an die Meistbietenden wurde ersteres an Gräfin Margheri, Herrschaftsbefitzerin in Wördl, um den Pachtzinsling von 220 K, letzteres an Herrn Georg Hugo Rindler, Besitzer der Herrschaft Breitenau, um 260 K ver-

geben. Die Beteiligung war außerordentlich zahlreich und lebhaft.

(Krankenbewegung im Kaiser Franz Josef-Spitale in Kandia.) Im Laufe des Monats Juni standen im Kaiser Franz Josef-Spitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert 263 Kranke in Behandlung. Davon waren 104 vom Monate Mai in Behandlung verblieben, 159 wurden im Juni aufgenommen. Der Abgang gestaltete sich folgendermaßen: Geheilt wurden 105, gebessert 40, ungeheilt 13 entlassen. Gestorben sind nur 2. Mitin verblieben mit Ende Juni noch 103 Kranke in Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage beläuft sich auf 3086, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken auf 19,28 Tage.

(Die Kur Saison in Stein) läßt sich recht gut an und die Zahl der Sommergäste nimmt täglich zu. Unter anderen ist heuer auch das Schloß Steinbüchel, welches mit einem modernen Badezimmer sowie mit einer Wasserleitung eingerichtet wurde, bis auf den letzten Platz mit Sommergästen besetzt. Um diese neueste Einrichtung hat sich der gegenwärtige Verwalter, Herr Josef Gerlovic, verdient gemacht. Auch der Kurhausrestaurateur ist eifrig bestrebt, allen Ansprüchen des Publikums auf das Beste gerecht zu werden; die Umsicht und das Entgegenkommen des Badesarztes, Herrn Dr. Wackereiter, ist lobend hervorzuheben. Weiters bedeutet einen erfreulichen Fortschritt die tadellos funktionierende neue Wasserleitung, durch die die ganze Stadt mit kristallreinem, frischem Gebirgswasser gespeist wird. Fast täglich werden Ausflüge in die herrliche Alpenklamm zum Feistritz-Ursprung veranstaltet. Es ist nur zu wünschen, daß die günstige Witterung während der eigentlichen Saison bis Mitte September anhielte. — b.

(Jahreschluß im Kindergarten in Stein.) Am 2. d. M. fand in Stein der Jahreschluß des Kindergartens statt, welchem unter anderen Damen und Gästen der Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft, Herr Baron Schönberger, und dessen Frau Gemahlin beizwohnten. Unter Leitung der Kinderwärterinnen Schulschwester Sencundine und Eudoria trugen die Kleinen mehrere Pieder und sogar einige vorzüglich arrangierte dramatische Szenen vor, unter denen eine Gruppe von kleinen Schnitterinnen und Mähern besonders gelungen war. Schließlich wurde die Volkshymne abgesungen, worauf Herr Pfarrdechant J. Lavrenčič die Mühewaltung der Schulschwester dankend hervorhob. — b.

(Bigamie.) Die 44 Jahre alte Krauthändlerin Anna Makuc, die von ihrem in Grize bei Godovič wohnhaften Manne Anton Makuc getrennt lebte und sich bald hier, bald dort aufhielt, kam im Monate April l. J. zu dem verwitweten Keuschler Anton Sever aus Burgstall und lebte sonach durch mehrere Wochen mit ihm in gemeinschaftlichem Haushalte. Da vor vier Jahren in Bischoflack ein unbekannter Mann gestorben war, auf den die Beschreibung genau paßte, die die Makuc von ihrem Gatten gab, wurde am 5. v. M. zwischen ihr und dem obgenannten Keuschler der Trauakt vollzogen. Einige Tage später aber meldete sich der Keuschler Anton Bradesko aus Zadobje bei Trata und teilte mit, daß Makuc noch am Leben sei und sich in der Pfarre Godovič bei Idria aufhalte. Da diese Mitteilung kürzlich ihre Bestätigung fand, so wurde das Ehepaar Sever-Makuc wegen Verbrechen der Bigamie verhaftet und dem Bezirksgerichte Bischoflack eingeliefert. — l.

(Totschlag.) Am 30. v. M. nachmittags lag der Knecht Johann Lufanc in Siegersdorf in etwas angeheitertem Zustande auf dem Heuboden seines Dienstgebers Anton Smuk, wobei der Tagelöhner Anton Cvek, mit einer Erdhaue bewaffnet, gegen ihn Schimpfworte aussprach. Endlich kam er auch zu ihm auf den Heuboden. Lufanc sprang sogleich auf, ergriff eine Mistgabel und stellte sich dem Cvek entgegen. Im Verlaufe der Balgerei verfehlte Cvek dem Lufanc mit der Erdhaue einen derartigen Schlag auf das rechte Schläfenbein, daß der Knecht sofort zusammenstürzte und tags darauf starb. Cvek wurde dem Bezirksgerichte in Neumarkt eingeliefert. — l.

(Ein Einschleicher.) Heute nachts wurde im Lebesch Haus an der Reßelstraße ein junger Mann angetroffen, der sich Anton Tihelj aus Dolzko nannte und in ein Zimmer eindringen wollte. Man holte einen Sicherheitswachmann herbei, der den Verdächtigen verhaftete. Während der Eskortierung warf er sich zweimal zu Boden und wollte nicht weiter gehen.

(Ein herrenloser Handwagen) befindet sich in polizeilicher Verwahrung. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizei melden.

(Militärkonzert.) Hiemit sei auf das heute im Restaurationsgarten der Südbahn stattfindende Militärkonzert der Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines nochmals aufmerksam gemacht.

(Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute abend im Hotel „Südbahnhof“ (Seidl). Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei. Morgen vormittag findet im Garten des Gasthauses „Zur neuen Welt“ ein Frühstückskonzert statt. Anfang um 10 Uhr vormittags. Eintritt frei. Nachmittags wird im Gasthause „Zum Löwen“ (Maria Theresienstraße) ein großes Konzert veranstaltet werden. Anfang um 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

(Ein Überfall in Gradetzkydorf.) Gestern nachmittags wurde der 23jährige Bagant Anton Pengov aus St. Jakob verhaftet, weil er beschuldigt wird, an einer 66jährigen Frau ein Attentat versucht zu haben.

(Verloren) wurde ein goldenes Armband. Es wolle gegen Belohnung in der Kirchengasse Nr. 5, I. Stock, abgegeben werden.

(Verloren) wurden: ein goldener Fingerring mit einem roten Stein, umgeben von kleinen Brillanten, eine goldene Krawattennadel mit einem Opal und ein goldenes Armband.

(Gefunden) wurde eine Damenjacke. Sie kam in der Zentralwachtube abgeholt werden.

(Kurliste.) In Beldež sind in der Zeit vom 17. bis 30. Juni 238 Personen angekommen.

(Der Mord im Raxengraben.) Bei der gestern zu Ende geführten Schwurgerichtsverhandlung gegen die Schwestern Zeller wurde Friederike Zeller zum Tode durch den Strang, Marie Zeller zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Erstere meldete die Wichtigkeitsbeschwerde an.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 8. Juli (fünfter Sonntag nach Pfingsten) um 10 Uhr Hochamt: Messe zu Ehren des hl. Hedwig von Ernst Bröder, Graduale Protector noster von Anton Foerster, nach dem Offertorium Offertorio tibi cor meum von F. Ch. Kind.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 8. Juli (fünfter Sonntag nach Pfingsten) um 9 Uhr Hochamt: Messe zu Ehren des heil. Antonius von Padua in A-moll von F. G. Janz, Graduale Protector noster von A. Foerster, Offertorium Benedicam Dominum von Fr. Terjančić.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 6. Juli. In Beantwortung der Interpellationen der Abg. Dr. Groß, Dr. v. Hoffmann und Rathrein, betreffend das Vorgehen der ungarischen Regierung anlässlich der Beratung des Schweizer Handelsvertrages im volkswirtschaftlichen Ausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses, erklärt der Ministerpräsident, die Ausfertigung des deutschen sowie des Schweizer Handelsvertrages er-

folgte gemäß der Gepflogenheit in der deutschen und ungarischen Sprache, jedoch unter einheitlicher Zeichnung eines Vertreters des Ministeriums des Äußern. Hierin vermag der Ministerpräsident keinerlei staatsrechtliche Bedenken zu erblicken; er hält diesen Teil der Angelegenheit für erledigt. Was jedoch den vom ungarischen Handelsminister ohne vorhergehendes Einvernehmen mit der österreichischen Regierung im ungarischen volkswirtschaftlichen Ausschusse bezüglich der Inartikulierung des Vertrages aufgenommenen Zusatz betrifft, so erblickt die Regierung, wiewohl sie die Aufklärung erhielt, daß dieses Gesetz lediglich die Herstellung der Konkordanz zwischen dem dem ungarischen Parlamente unterbreiteten autonomen Zolltarife und dem Schweizer Handelsvertrage bezwecke, doch darin die Fortsetzung jenes, bereits bei Einbringung des autonomen ungarischen Zolltarifes von der ungarischen Regierung beobachteten Vorganges, welchen unsere Regierung wiederholt als mit den für die volkswirtschaftlichen Beziehungen beider Staatsgebiete geltenden gesetzlichen Bestimmungen, bezw. mit den bestehenden Reziprozitätsverhältnissen nicht im Einklange stehend bezeichnete. (Beifall.) Ohne diese Angelegenheit neuerlich erörtern zu wollen, betont der Ministerpräsident, daß diese Zusätze, falls sie Gesetzeskraft erlangen würden, eine einseitige Interpretation einzelner grundlegender Bestimmungen des Schweizer Vertrages darstellen würden. (Beifall.) Die Regierung ist sich der Verpflichtung vollkommen bewußt, jede Beeinträchtigung unserer Interessen hintanhalten zu müssen. Zu diesem Zwecke, und um keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß sich die Regierung im Hinblick auf die bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn vollkommen freie Hand wahrt, zieht die Regierung die dem Hause noch vorliegenden Gesetzesentwürfe über den wirtschaftlichen Ausgleich mit Ungarn zurück, wodurch übrigens volle Parität hergestellt wird, da die bezüglichen Gesetzesentwürfe gegenwärtig auch nicht der Legislative der anderen Reichshälfte unterbreitet sind. (Lebhafter Beifall.) Das Haus setzte die Spezialdebatte über die Gewerbenovelle fort. — Nächste nächste Sitzung Dienstag.

Unwetter.

Paris, 6. Juli. In vielen Gegenden Südfrankreichs ging ein überaus heftiges Gewitter nieder, das in den Wäldern und in den Obst- und Weingärten großen Schaden anrichtete. In Toulon wurde ein Gemeinderatsmitglied in seinem Weinkeller vom Blitze getötet. Man befürchtet, daß das Unwetter auch auf der See zahlreiche Unfälle verursacht habe. In einer Ortschaft des Departements Creux wurden von zehn Schulkindern, die sich zum Schutze vor dem Unwetter unter einen Baum gestellt hatten, vier vom Blitze getroffen, die übrigen sechs meist lebensgefährlich verletzt.

Budapest, 6. Juli. Die ungarische Regierung hat im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung telegraphisch die Grenzperre gegen die Einfuhr von Vieh aus Serbien verhängt. Gleichzeitig wurde das Inkrafttreten des autonomen Zolltarifes für den übrigen Warenverkehr aus Serbien angeordnet.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 2. bis 5. Juli. Friedmann, Kaufmann; Pollak, Private, Prag. — Trpotež, Werkdirektorsgattin, Gotischee. — Kobler, k. u. k. Linienfahrleutnant, Pola. — Ullm, Gutsbesitzerin, f. Kindern, Klingensfeld. — Demšar, Kaufmannsgattin, f. Kind, Eisnern. — Spindler, k. k. Oberingenieur, Marburg. — Preiner, Kaufmann; Kanster, Ingenieur, Graz. — Eder v. Edhofen, Private, f. Familie; Roberth, Privatier, f. Familie; Andriž, Frank, Seidenberger, Lange, Weiß, Wolf, Jungwirth, Schmiedt, Kall, Schechter, Reindl, Klinger, Haas, Baar, Kawer, Strobl, Janitsch, Sues, Batist, Fischer, Kiste, Wien. — Nagel, Lomb, Kiste, Murnberg. — Gürtelschmied; Robiner, Verwalter; Winterstern, Kfm., Lundenburg. — Misarowsky, Private, f. Tochter, Prohnik. — Guericke, Privatier, Breslau. — Singer, Willensbesitzerin, Baden b. Wien. — Ritter v. Brüll, Karajiat f. Familie, Privatiers, Triest. — Rademann, Zahntechniker, München. — Fiala, Kaufmann, Gayda. — Dulbner, Kfm.; Koch, Privatier, Salzburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 6. and 7. July.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.7°, Normal 19.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Schweizerhaus.

Morgen Sonntag den 8. Juli 1906

einziges Konzert Bandi Rózsa

auf der Durchreise nach Abbazia.

Anfang um 3 Uhr nachmittags. (3050)

Bad Stein in Krain, Station der k. k. Staatsbahnen, 1 1/4 Stunde von Laibach entfernt, erfreut sich seit seinem 30jährigen Bestande durch seine nachweisbaren Heilerfolge eines alljährlich wachsenden Zuspruches. 311 m über dem Adriatischen Meer, am Fuße der Saantaler Alpen gelegen, von Norden durch das hohe Steiner Gebirge gegen raube Nordwinde geschützt, mit großen, schattigen Wäldern und Wandelbahn, Kur- und Wasserheilanstalt, Kurhaus, Schwimmbassin und reizender Umgebung. Als Kurmittel dienen: das gesamte Wasserheilverfahren nach Briesnitz, Prof. Winternik, Farrer Kneipp, Geheimrat Dr. Kraus, Medizinbäder, Sool-, Fichtennadel- und kohlenfaure Bäder, Trocken- und Heißluftbehandlung, Elektrotherapie, Sonnenlichtbäder. Bad Stein ist zu empfehlen für Nerven- und Intenkrankte, auch für Erholungsbedürftige ohne Kurgebrauch. Mäßige Preise. Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Kurdirektion Bad Stein in Krain. (3042)

Advertisement for Seide (Silk) featuring Messaline-Radium-Seide, Gestreifte u. karierte Seide, Louisine u. Taffet-Seide, and Satin Chine u. Futter-Seide. Seiden-Fabrikt. Henneberg, Zürich.

Advertisement for Zigeuner-Hofkapelle Bandi Rózsa, listing concert dates and locations like Ratskeller and Grand Hotel Union.

Advertisement for Marie Zangger geb. Lichtenegger, a testimonial about her mother's recovery and her own health.

NESTLÉ'S
KINDER-MEHL
 FÜR
 Säuglinge, Rekonvaleszenten,
 Magenkranke.
 Enthält beste Alpenmilch.
 Broschüre Kinderpflege gratis durch NESTLÉ
 Wien I., Biberstrasse 11.

Bei Nieren- und Blasenleiden,
 Harngries, Harnbeschwerden
 und Gicht, bei Zuckerharnruhr,
 bei Catarrhen der Athmungs- und
 Verdauungs-Organen
 wird die
Lithion-Quelle
SALVATOR
 mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Hunyadi János
 SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
 CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.



Harntreibende Wirkung.
Eisenfrei.
Leicht verdaulich.
Angenehmer Geschmack
Absolut rein.
Constante
Zusammensetzung.
 Medicinal-Wasser
 und
 diätätisches Getränk
 ersten Ranges.
 Besonders jenen Personen
 empfohlen, welche zufolge
 sitzender Lebensweise an
 Harnsaurer Diathese und
 Hämorrhoiden, sowie
 gestörtem Stoffwechsel
 leiden.

Aerztliche Gutachten, Zeugnisse über Heilerfolge und sonstige
 Brunnenschriften stehen gratis und franco zu Diensten.
Hauptniederlagen in Laibach:
Michael Kastner, Peter Lassnik.

**Großes
 Garten-
 Konzert**
 ausgeführt von der **vollständigen Laibacher
 Vereinskapelle**, findet **heute Samstag den
 7. Juli** im „**Hotel Südbahnhof**“ (früher
 Lorber) statt. Anfang um 8 Uhr abends. Ein-
 tritt frei. — **Das Konzert findet nur bei
 schöner Witterung statt.** (3025)

In der heißen Jahreszeit
 kann als das beste und zutrüglichsste
Erfrischungs- und Tischgetränk,
 welches auch zur Mischung mit Wein, Kognak oder
 Fruchtsäften besonders geeignet ist,
**MATTONI'S
 GIESSHÜBLER**
 natürlicher
 alkalischer
BAUERBRUNN
 empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und be-
 lebend, regt den Appetit an und befördert die Ver-
 dauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.
 Niederlage bei den Herren **Michael Kastner** und **Peter Lassnik**
 in Laibach. (8012)

Schlossergehilfe
 guter Arbeiter, **wird sofort aufgenommen.** Anzufragen
 in der Administration dieser Zeitung. (2962) 3-3

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 153.
Samstag den 7. Juli 1906.

(2938) 3-3
Rundmachung.
 An der **I. k. Staats-Oberrealschule in
 Laibach** werden die im Juli-Termine für das
 Schuljahr 1906/1907 stattfindenden Aufnahms-
 prüfungen zum Eintritte in die I. Klasse
 Samstag den 14. Juli,
 von 8 Uhr vormittags angefangen, ab-
 gehalten.
 Die Anmeldungen hiezu werden
 Sonntag den 8. Juli,
 von 9 bis 12 Uhr vormittags, im
 Konferenzzimmer entgegengenommen.
 Zu die I. Klasse eintretende Schüler
 haben mittelst eines Tauf- oder Geburtscheines
 nachzuweisen, daß sie das zehnte Lebensjahr
 entweder schon vollendet haben oder noch in dem
 Kalenderjahre, in welches der Beginn des Schul-
 jahres fällt, vollenden werden. Zugleich wird
 von ihnen bei der Aufnahme ein Frequentations-
 zeugnis der Volksschule, welcher sie im letzt-
 verfloffenen Schuljahre angehört haben, gefordert
 werden, welches die ausdrückliche Bezeichnung,
 daß es zum Zwecke des Eintrittes in die Mittel-
 schule ausgestellt wurde, ferner die Noten aus
 den Sitten, der Religionslehre, der (deutschen)
 Unterrichtssprache und dem Rechnen zu ent-
 halten hat.
 Auswärtige Schüler können die Anmel-
 dungen auch durch rechtzeitige Einsendung der
 Dokumente bewerkstelligen.
 Solche haben sich am 14. Juli vor 8 Uhr
 vormittags dem Direktor persönlich vorzustellen.
 Laibach, am 30. Juni 1906.
 Die Direktion.

(2855) 3-2
Rundmachung.
 Am **I. k. Staats-Obergymnasium in
 Rudolfswert** findet die Anmeldung zur Auf-
 nahme in die I. Klasse im Juli-Termine
 am 13. Juli
 von 5 bis 7 Uhr abends und
 am 14. Juli
 von halb 9 bis halb 10 Uhr vormittags statt.
 Schüler, welche in die I. Klasse aufgenom-
 men werden wollen, haben sich in Begleitung
 ihrer Eltern oder deren Stellvertreter in der
 Direktionskanzlei zu melden und mit Taufschein

und Frequentationszeugnis (Schulnachrichten)
 auszuweisen.
 Die Aufnahmsprüfung wird
 am 14. Juli
 abgehalten werden.
 Die Tagen, 6 K 20 h, werden zu Beginn
 des neuen Schuljahres zu entrichten sein.
 Die **I. k. Gynnasialdirektion.**
 Rudolfswert, am 1. Juli 1906.

(2925) 3-2
Rundmachung.
 Am **I. k. Kaiser Franz Josef-Staats-
 gymnasium in Krainburg** werden die Auf-
 nahmsprüfungen zum Eintritte in die I. Klasse
 am 16. Juli
 von 1/2 9 Uhr an abgehalten werden.
 Die Anmeldungen hiezu werden
 am 14. Juli
 von 9 Uhr an entgegengenommen, wobei der
 Taufschein und das Zeugnis abzugeben sind.
 Auswärtige Schüler können die Anmeldung
 auch durch rechtzeitige Einsendung der genannten
 Dokumente bewerkstelligen; sie müssen sich aber
 dann am 16. Juli um 8 Uhr der Direktion
 persönlich vorstellen.
 Die Direktion des **I. k. Kaiser Franz Josef-
 Staatsgymnasiums Krainburg,**
 am 29. Juni 1906.

(3003) 3-2
Rundmachung.
 Am **I. k. Staatsuntergymnasium zu Gott-
 schee** findet die Anmeldung zur Aufnahme in
 die I. Klasse am
 13. Juli
 statt. Die Aufnahmsprüfungen werden am
 14. Juli
 von 1/2 9 Uhr an abgehalten.
 Die Aufnahmsprüfungen haben den Tauf-
 schein und das Frequentationszeugnis (Schul-
 nachricht) der zuletzt besuchten Volksschule mit-
 zubringen.
 Die Tagen im Betrage von 6 K 20 h wer-
 den zu Beginn des Schuljahres 1906/1907
 eingehoben.
 Die **I. k. Gynnasialdirektion.**
 Gottschee am 4. Juli 1906.

(2926) 3-2
Razpis.
Na mestni višji realki v Idriji
 (s pravico javnosti in z reciprociteto) se raz-
 pisuje z začetkom šolskega leta 1906/1907:
 1.) **učno mesto za opisno geome-
 trijo** v zvezi z matematiko ali kakšnim drugim
 dopustnim predmetom;
 2.) **učno mesto za kemijo** v zvezi
 z matematiko in fiziko.
 Na županstvo v Idriji naslovljene prošnje
 naj se vlagajo pri realnem ravnateljstvu
 do konca avgusta 1906.
Županstvo v Idriji,
 dne 27. rožnika 1906.

(3029) Präf. 1227
 4/6.
Konkursausschreibung.
Amtsdienerstelle
 bei dem **I. k. Bezirksgerichte in Marburg**,
 eventuell bei einem anderen Gerichte mit den
 systemmäßigen Bezügen.
 Die auch mit dem Nachweis der Kenntnis
 der deutschen und slovenischen Sprache versehenen
 Gesuche sind beim **I. k. Kreisgerichts-Präsidium**
 in Marburg
 bis 9. August 1906
 einzubringen.
K. I. Kreisgerichts-Präsidium Marburg
 am 4. Juli 1906.

(2951) 2-2
Razglas.
Na mestni višji realki v Idriji
 (s pravico javnosti) se bodo vpisovali učenci,
 ki hočejo stopiti s šolskim letom 1906/1907
 v **I. realni razred**,
 dne 14. julija dopoldne,
 odnosno
 dne 15. septembra.
 Sprejemne izkušnje se vršé
 14. julija popoldne,
 oziroma
 16. septembra.
 Priglasiti se je v spremstvu staršev ali
 njih namestnikov. Predložiti je treba rojstni
 (krstni) list in zadnje šolsko izpričevalo.

Št. 1056.
 Vpisnine ali drugih denarnih prispevkov ni.
 Tudi ne plačujejo učenci na mestni realki v
 Idriji nobene šolnine.
Ravnateljstvo mestne višje realki v Idriji.
 (2035) Präf. 1737
 12/6.
**Kanzleibeamtenstelle der X. oder
 XI. Rangsklasse.**
 Zur Besetzung einer Kanzleibeamtenstelle
 der X. oder XI. Rangsklasse beim **I. k. Bezirks-
 gerichte in Loitsch** oder einer bei einem anderen
 Bezirksgerichte freiverwendenden Kanzleibeamten-
 stelle der X. oder XI. Rangsklasse wird der Ver-
 wendungstermin
 bis 8. August 1906
 ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre eigen-
 händig geschriebenen, vorschriftsmäßig instrui-
 erten, mit dem Nachweise der Kenntnis der
 deutschen und slovenischen Sprache in Wort
 und Schrift, dann mit den Zeugnissen über
 die abgelegte erste Kanzleiprüfung und die
 Prüfung für die Grundbuchsführung belegten
 Gesuche im vorgezeichneten Dienstwege bis
 zum obigen Termine beim **I. k. Landesgerichts-
 Präsidium in Laibach** einzubringen.
 Militärbewerber werden an die Vorschriften
 des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl.
 Nr. 60, und der Ministerial-Verordnung vom
 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, erinnert.
K. I. Landesgerichts-Präsidium in Laibach,
 am 5. Juli 1906.

(3006) 3-3 3. 3233/2. Sch. R.
Konkursausschreibung.
**Am I. k. II. Staatsgymnasium in
 Laibach** mit Beginn des Schuljahres 1906/1907
 eine definitive Lehrstelle für klassische Philologie
 als Hauptfach mit deutscher und slovenischer
 Unterrichtssprache.
 Gesuche sind bis
 28. Juli 1906
 bei dem **I. k. Landesschulrate für Krain** in
 Laibach einzubringen.
K. I. Landesschulrat für Krain.
 Laibach, am 1. Juli 1906.